

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 52

Artikel: Ein Winternachts-Traum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Sämi-Chlaus.

Ein weihnächtlicher Dialog.

Dr. altersgrauer Sämi-Chlaus pocht mit seiner behandschuhten Rechten an Frau Helvetias Thüre; dann streicht er sich die Eisfetzen aus dem verhüten Schnurrbart.

Helvetia:

Wer klopft?

Chlaus:

He numme i! Helvetia-Frau!

Helvetia (erstaunt):

Dr. Sämi-Chlaus! Gott grüeß di an! Hesch gwüß i dinere Hatte viel Saché, Die myne Chind viel Freind' fölle machen Zum Vornus heigisch Dank, — ja, ja Du bish halt gäng e charmante Ma!

Chlaus:

Nu mid z'früh g'jublet, gueet Frau! Zu enster Zyt gahts schüüli fäu! D'Waar isht hüt tüüli und schlecht dorjue, Statt Läder thüiend's Papier a d'Schueh! Käi ächte Tropfe Wy gihts meh, I dumm' fäbler ja vom See Und weih bigost, — o bhüetis trüüli, Was si det bosget, fisch scho schüüli!

Helvetia:

Stell ab die Hutte und nimm Platz! I choche an ere Purzaz für frankui Wahlkandidate, Und dört d' gipkli und saftig Brat, Dä ghödt den oberste Soldate; Die Bärner Züpf da isch grathé, Sie ghört dem Deucher justament, Em neue Bundespräsident!

Chlaus:

Luug dol mag'sch immer eister schmürze, Hantiere brav mit Schmalz und Gwürze. S'isch rächt! Nu her mit dyne Chiechli, A jedes Chind dunt mit en Tüddli,

Spitz z'Müüli nach eme Mümpfeli, Sogar Granbündle isch derbi.

Helvetia (sich umblickend):

I weih es schol In alle Ecke Si d'Chöpfleni jetzt fürstrecke. La gsch, pack us dy Hütte Chlaus!

Chlaus (die Hütte ausleerend):

Da lyt mys ganze Gumpicht, g'schau's! Die schöni Brugg da chunt nach Bärn, Si hei d'ruf blangereb scho färn. Da s'Chrebürgerräth für Möhre En Heilsarmee bau vor de Thore, D'Eu zerner bruche e Festspielgade Und d'Basler es Wöschhaus für d'Frömmigkeit z'bad! Der Bahnhof für Olte isch da i dem Sac, D'r Bieli brucht z'Tuch bald zum Zweihigsfrack, En Storch kolonie ghört zum Hebamme g'sch für d'Solothurner i meine, das hett's Und das thwets, de Lüüti z'Uppenzell Däne bringi us Lebnekeiteig grad de Tell, Dy y'gange „Dichterhalle“ derzue And es freisinnigs Blättli, — das wär' wohl

[grad gnue!]

D'Sanct Galler verwütsche d'r Säntispijz, Doch nu photographisch, — das ist ja d'r Witz! D'Uargäuer — und mache sie no fo es G'schrei, Erhalte es Denkmal vom Jakob Frey, Zur Straf, will im Läbe sy nie ne händ möge, Ne fast hemi verhungere la — die Chöge! D'Stadt Züri chunnt iehig — als neustes Gebänd s'„Cafino“ in Zollikon macht ihr viel Freind, für's Ca u des museu n's i wihig-Esse E schön drucki Mennu, later Delikatessen, En Bahnhof in spe, en zoologische Garte

Mit Alpe vu alle politische Arte.

Vo Kantschuk e Ma, wo da rezensire, Dass Keine a Keini es chönti scheniere, für Friburg da hani — du luengsch mid umsunst En Akademie der Py-Tonkunst! für d'Grenzer es prächtig-schöns Cirkular Mit höstlichem Dank für d'Uusstellsjwaar! für d'Vündner dä Bär, dä sie einem ufbinde, Dä neuem im Zytigwald nie wott verchwinde, für d'Urschwyzzer Preßfreiheit zäntnerwys, En Tällskapäle, es Chegelys, für d'Wadtländer frische Kantönligeli, E neu Bergbahn, die nie entgleist, für Thurgau de Bundespräsidentis, für Basel sind da no sechz Chilespiz, für Glarus en wunderbaulich-schönen Ban; Schaffhouse das kriegt us d'r Vogelschan E prächtigi Ufnahm vo Uferfchl, D'Tessiner es nagelneus Dominospiel, I glaub' das isch alles, —

Helvetia:

I dänke, s'isch gnue! Morn theil en is us, so git's endlich Ruch! So zu Chinder, s'isch schüülich!

Chlaus:

Glaub's gärt! Läb wohl Gott wilche, mach's wieder wie färn! Gib jedem holt grad was ihm g'hört für sie's Thue, Nimm gar nüt dervo und leg an nüt derjue Dämm wird's wohl grad rächt sy chunni gut i d's [neu Jahr! Mög'sch immer verschont sy vu Unglück und G'sfähr! (Trotzt sich davon.)

Der kleine Sammler.

Postmark.n, Liebigbilder, Zeitungen, bunte Postkarten, fort damit zum alten Eisen! Läft uns Dinge sammeln, die des modernen Staatsbürgers und seines Sohnes würdiger sind. Zum Beispiel:

Stenerquittungen und Steuermahnzettel. Der eifrige Sammler derselben hat darin eine umechöpfliche Quelle von Anregungen, Belehrungen, und Unterhaltungsstoffen. Der künftige Nationalökonom und Statistiker findet hier untrügliche Daten, der Journalist Stoff zu Leitartikeln, der Romancier und der Dramatiker erschütternde oder tröstende Kapitel und Scenen. Oder wie wäre es mit

Speisekarten? Auf, sammelt sie! Mit und ohne Fettflecken! Eine wahre Fundgrube für Verfertiger von Albreiffkalendern, die uns ratthen, was wir täglich essen sollen.

Erratische Blöcke zu sammeln, muß auch einen kolossaln Spaß machen. Diese Idee wird ohne Zweifel Furore erregen. Man verfertigt schleunigst Albums, in welche die Blöcke eingeklebt werden. Man gründet eine Zeitschrift: „Der erratische Blöckberg“.

Nachtwächter kann man auch sammeln, natürlich erst nach ihrem Ableben. Man halte sie in den Karlsbader Sprudel so lange, bis sie versteinert sind oder losse sie zu gleichem Zwecke 2—300,000 Jahre in der Kreideformation liegen. Wie lange noch, und die alten Exemplare (mit Horn, Spieß und Laterne) sind im ganzen Vaterland nicht mehr zu finden und werden dann mit horrenden Preisen bezahlt.

Ein Winternachts-Traum.

Ich war in Bern, ich besuchte den Bärengraben. Da sah ich elf Männer exerzieren. Ich fragte einen der Mäzen, was die da machten.

„Sie übe gäng e nene Stechschrit i für e Landsturm“ war die Antwort.

Da stränbten sich die Haare meines Pegasus, er ging mit mir durch und hinterließ als Andenken:

Oh du lieber Kellersberger
Ginge es nach meinem Aeger,
Bleibet du — ein ewiger Jud —
Tausend Jahr lang im Kaput!

Trampi.

Alt-Römische Redensarten in neuer Uebersetzung.

Nemo dat. quod non habet. — Niemand ißt Datteln, wenn er keine hat.

Negotii par. — Die Negotianten gehn nur paarweise aus.

Quae nocent, docent. — Was kostet das Dutzend?

Olet lucernam! — O läz in Lüzern!

Hie funis nihil ottraxit. — Dieses Zündhölzchen taugt nichts!

Industriae nil impossibile. — Die Industrie ist am Nil unmöglich!

Nus quam est, qui ubique est. — Dieses Ufzwasser ist, wie es überall ist.

Bankier (zu einem ihm begegnenden Freund): „Nun, wie geht's? Sollte Ihnen eigentlich auch was auf Weihnachten schenken, — — ich — —“

Rich-Bankier: „O bitte, bemühen Sie sich durchaus nicht. Schenken Sie mir nur Ihr Vertrauen und eröffnen Sie mir recht bald einen Blanko-Kredit von 20,000 Franken!“

1. Student: „Warum läbsh du dir dini Kluft mid o bi Spohr & Meyer mahe?“

2. Student: „Will i mid zwee Gläubiger n's Mal bizähre!“

Kühne Variante.

Schauspieler (ein Lotterielos kantend): „Schwein oder nicht Schwein, — das ist jetzt die Frage!“

Am Schlusse einer Jahresunterweisung wollte ein Pfarrer noch von jedem seiner Knaben einen Bibelspruch auswendig hören. Alle wußten Einen bis zum letzten. Nach langem Drängen und: „He öppe eine wirst ich wüsse, es git ja so mänge“, seit der Bub ganz hübscheli zum Herr Pfarrer: „Hebe Dich weg von mir, Satan!“

Auf Glaube reimt Taube
Nach Dichtergebrach;
Der Glaube macht selig,
Der Wein thut es auch.